

Er scheint
jeden Samstag.
Preis
pro Quartal 80 Pfg.
in der Expedition, bei
den Boten und der Post;
mit „Sterne u. Blumen“
15 Pfg. mehr.

Gluck auf!

Inserate
die fünfgehaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Bei Wiederholungen
und größeren Anzeigen
entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Freitag
Morgen erbeten.

Anzeiger für Wehernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Wehernich. Expedition: Bahnhofstr. 46 a.

No. 32.

Samstag den 10. August 1889.

11. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

—h 9. August.

Der Kaiser ist bei prächtigem Wetter, unter stürmischem Jubel der Menge in England gelandet und begleitet vom Prinzen von Wales und dessen beiden Söhnen, vom Volke lebhaft begrüßt, nach dem Schlosse Osborne gefahren. Die Königin empfing ihn daselbst umgeben von den Mitgliedern der königlichen Familie und den obersten Beamten, küßte ihren Enkel auf beide Wangen und drückte ihm wiederholt die Hände. Ueberaus freundlich wurde vom Kaiser Lord Salisbury begrüßt. Am Abend hatte getageltes Familienfest, nahm auch Prinz Heinrich theil. Die Stimmung des Publikums ist deutschfreundlich und wird allseitig ein enges Zusammengehen Englands und Deutschlands gewünscht. Die britische Regierung hatte für den Empfang des Kaisers als Glanzstück der Festlichkeiten die denkbar passendste Wahl getroffen. Eine gewaltige Flotte, wie sie in solcher Vereinigung nicht oft die Wogen eines Oceans geschaufelt, wurde ihm auf der Rheide von Spithead vorgeführt. Kein Land der Welt vermochte ähnliches zu bieten. Die Sympathien des Kaisers für das Seewesen sind bekannt, es muß daher als eine sehr garte und passende Aufmerksamkeit bezeichnet werden, daß die Königin Viktoria den Kaiser schon am Tage seiner Ankunft in England zum Ehrenadmiral der britischen Flotte ernannte. Die Flottenparade begann am Montag Nachmittag 4 Uhr bei herrlichem Sonnenschein und ruhiger See. Die Kaiserparade war von den Schiffen begleitet, welche die Mitglieder der königlichen Familie trugen. Die Flotte nahm eine Ausdehnung von 30 Kilometern ein. Während der Revue stellte der Kaiser eine Menge Fragen an den Prinzen von Wales und unterhielt sich überhaupt auf das lebhafteste mit ihm. Die Mannschaften auf den Schiffen riefen den hohen Herrschaften begeisterte Hurrahs zu, jedes Schiff löste zehn Schüsse, als die Nacht vorbeifuhr. Die Torpedo-

übten die Polizei auf dem Meere und hielten die Vergnügungsdampfer zurück, die sich öfters nahe an die königlichen Schiffe herandrängten. Um 6 Uhr war die Schau zu Ende. — Der Prinz von Wales hat vom Kaiser den Schwarzen Adlerorden erhalten. Der Kaiser sprach dem Prinzen von Wales schriftlich seine Genugthuung über die großartigen Leistungen der englischen Flotte aus. Die Königin wurde zum Chef des 1. Garde-Dragoon-Regiments ernannt; der betr. Brief des Kaisers hat folgenden Wortlaut: „Durchlauchtigste Großmutter! Es gereicht Mir zur besonderen Ehre, in der Lage zu sein, Sie in das Heer einzureihen, in welchem Ihre Söhne, Ihre Enkel-söhne, Ihre Verwandten bereits seit vielen Jahren ehrenvolle Stellen bekleiden. Es ist auch ein besonderes Vergnügen für Mich, daß das Regiment Meines Heeres, in welchem Kaiser Friedrich, Mein Vater, Ihr Schwiegersohn, viele Jahre diente, Ihrer Majestät Namen tragen kann. Ich ordne an, daß dieses Regiment (1. Garde-Dragoon) hinfort den Namen „Königin von England“ führen soll.“ Der Herzog von Cambridge, erster Admiral der englischen Flotte, erhielt das Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 28. Abordnungen beider Regimenter, die sich den neuen Chefs vorstellen sollen, sind schon Samstag auf telegraphischen Befehl des Kaisers nach England abgereist. — In einer Besprechung der stattgehabten Flottenparade bemerkt die „Times“, dieselbe werde sicherlich einen Theil von Daten bilden, auf Grund welcher eine höchst sorgfältige und genaue Schätzung der Streitkräfte gemacht werden könne, von denen die Geschichte der Welt abhängen. Nicht allein werde Kaiser Wilhelm diese Schätzung im Lichte des Schaupiels von Spithead prüfen, auch in jeder Hauptstadt Europas werde nicht nur dem Beweise der Kriegsbereitschaft Englands, sondern auch dem Einbrüche, welchen dieser Beweis auf die deutsche Regierung gemacht habe, das gehörige Gewicht gegeben werden. Jede politische Berechnung werde dies als einen Faktor einschließen und diese Einschließung werde

mächtig zur Erhaltung des Weltfriedens beitragen. Die Ernennung der Königin von England zum Chef eines preussischen Regiments sei ein Zwischenfall, welcher andeute, eine wie enge Freundschaft Deutschland mit England verbinde.

Nach der Rückkehr des Kaisers steht der Gegenbesuch des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich bevor, welcher vier Tage in Berlin verweilen wird. Alle Minister müssen sich in Berlin einfunden, um an der Begrüßung des österr. Kaisers theilzunehmen. Auch selbst Feldmarschall Graf Moltke wird trotz seiner 89 Jahre von seinem Gute Kreitzau nach Berlin kommen.

Das Comité der 36. General-Versammlung deutscher Katholiken in Bochum veröffentlicht das Programm derselben. Eine Berliner Centrums-correspondenz betont die Wichtigkeit der Bochumer Katholiken-Versammlung in Hinsicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen. Sie schreibt: Die General-Versammlungen sollen keineswegs die Wahlagitation auf das Programm setzen. Aber der enge natürliche Zusammenhang der Dinge führt zu einer Wechselwirkung. Die Einheit und Lebendigkeit des katholischen Bewußtseins, welche die General-Versammlung pflegt und zum Ausdruck bringt, ist die Grundlage unierer Erfolge auf dem politischen Kampfsplatze. Jeder halbwegs Kundige weiß, mit welchen Künften und Schlichen die Gegner jetzt darauf ausgehen, die Einheit der Centrumpartei zu sprengen, wie man sich auf alle mögliche Weise bemüht, Rissen und Spalten zu entdecken, in denen sich die Keile der Verlockungen oder Einschüchterungen eintreiben. Das katholische Volk hat mehr als je Veranlassung, den Zwiespaltskünstlern mit der feierlichen einhelligen Erklärung entgegen zu treten: Wir wollen einig — sein und bleiben in unserer Centrumpartei und jeden Keim des Zwiespalts, den der Feind sät, sofort austreiben. Zu dieser Bekundung des Eintrachtswillens eignet sich in schönster Weise die Bochumer Versammlung. Auf die dort empfangenen Einbrüche

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

[Fortsetzung.]

25. Kapitel.

Die Gerichtsrätin Waldheim und Hermine Stein befanden sich wieder in der Heimath, von Verwandten und Freunden umgeben, die Alles aufboten, um die leidende Frau zu erheitern.

„Einmal wieder hier, Frau Rätin,“ hatte der Gerichtsdirektor Stahl in scherzendem Tone gesagt, „werden Sie sich über uns nicht zu beklagen haben! — Wir Alle wollen für Ihre Erheiterung und Zerstreuung Sorge tragen und später kommt ja auch Elisabeth mit den Kindern.“

„Es sind bis dahin noch fast zwei Monate,“ erwiderte die Rätin, „wer weiß, was inzwischen geschehen kann. Ich bin im Leben durch freudige Ereignisse nicht allzu sehr vermögnt worden!“

„Sie haben allerdings schwere Schicksalschläge erfahren“, bemerkte der Bürgermeister König, „aber lassen Sie uns mit Ihnen hoffen, daß Sie Ihre Lieben froh und gesund wiedersehen werden!“

Die Freunde hielten Wort. Sie erschienen jeden Tag im Hause der Rätin und unterstützten, so viel sie konnten, Hermine in ihrer Pflege.

Eines Morgens begann die Rätin von dem Fabrikherrn Wendtorff zu sprechen. Seine Hochzeit sollte im Herbst stattfinden und auch sein Sohn wurde erwartet, um die Erbschaftsangelegenheit zu ordnen. Helbert Wendtorff hatte darüber noch kürzlich seinem Freunde, dem Doctor Stein geschrieben und hinzugefügt, daß sein Aufenthalt in der Heimath nur von sehr kurzer Dauer sein würde. Wöglich sagte Hermine: „Da ist Herr Wendtorff, Frau Rätin, und er scheint hierher zu kommen.“

„Helbert?“ fragte diese schnell.

„Nein, sein Vater!“

„Sein Vater?“ wiederholte die Rätin.

„Ja, und er wird zugleich das Haus betreten.“

Wollen Sie ihn, im Falle er sich melden lassen sollte, empfangen?“

Die Rätin zögerte einen Augenblick, dann sagte sie ruhig:

„Ich kann nicht anders, Hermine. Es würde eine Unhöflichkeit sein, wenn ich seinen Besuch abweisen wollte.“

Hermine ging und nach einigen Minuten stand Herr Wendtorff der Rätin gegenüber. Beide betrachteten sich mit ersten Blicken; er war noch immer der stattliche Mann, der er vor Jahren gewesen, nur sein Haar war merklich ergraut und seine Gesichtszüge hatten viel von dem hochmüthigen und harten Ausdruck verloren, der ihnen sonst eigen gewesen. Voll inniger Theilnahme blickte er auf die Kranke im Rollstuhle, die er in ihrer ganzen Frische und Lebenskraft gekannt, und sagte mit bewegter Stimme:

„Nehmen Sie meinen Dank, Frau Rätin, für die Erlaubniß, Ihnen meine Freude über Ihre Rückkehr und zugleich meine aufrichtige Theilnahme an allen Erlebnissen der letzten Jahre auszusprechen, die Sie leider so schwer getroffen.“

„Sie haben recht, Herr Wendtorff,“ erwiderte die Rätin ebenfalls mit bewegter Stimme, „ich habe Schweres erlebt und werde es wohl nie ganz überwinden.“

„Sagen Sie das nicht, Frau Rätin, denn Ihnen sind noch viele reiche Lebensgüter geblieben! — Sie haben eine blühende Tochter und zwei liebe Enkelkinder!“

„Möge Gott sie mir erhalten, nachdem er mir meinen Schwiegersohn so schnell genommen.“

„Ich weiß Alles, Frau Rätin, Alles, denn ich habe mit warmem Interesse Ihre Schicksale verfolgt. Sie brauchen indeß den Verlust des Eichenbach'schen Reichthums nicht zu sehr zu beklagen.“

„Das ist allerdings wahr, allein das Gesicht meiner Tochter hätte doch auch ein anderes sein können! — Sie trägt die vielen Verluste mit Ruhe und Muth.“

„Frau Eichenbach hat sich bewundernswürdig benommen, und wo man ihren Namen nennt, wird ihr Anerkennung und Hochachtung zu Theil,“ sagte lebhaft der Fabrikherr.

„Es freut mich, daß auch von Ihnen zu hören,“ entgegnete die Rätin, nur mit Mühe ihre Thränen zurückdrängend.

„Wie ich erfahren, wird Ihre Frau Tochter diesen Sommer mit den beiden Kindern hierherkommen,“ fuhr Herr Wendtorff fort.

„Es ist dies wenigstens ihre Absicht, aber wer weiß, ob es ihr möglich sein wird, da die Geschäftsangelegenheiten ihre Anwesenheit verlangen. Aber nun lassen Sie uns einmal von Ihnen reden, Herr Wendtorff,“ unterbrach sich die Rätin. „Sie wollen, wie ich höre, sich wieder verheirathen?“

„Ja, Frau Rätin, ich kann nicht anders,“ antwortete der Fabrikherr, „denn in fremden Händen geht mein großes Hauswesen zu Grunde. Auch bin ich bei zunehmendem Alter an die Pflege einer Hausfrau gewöhnt.“

„Sie sprechen da aus, was ich sofort gedacht, als ich zum ersten Male von Ihrer beabsichtigten Heirath gehört.“

„Es könnte ja auch in meinem Hause und in meiner Familie Manches anders sein,“ fügte Herr Wendtorff wehmüthig hinzu.

„Sie erwarten Ihren Herrn Sohn noch diesen Sommer,“ kam ihm die Rätin entgegen, denn sie verstand, daß er seiner erwähnen wollte.

„Ja, Frau Rätin, er wird wegen seiner Erbschaft kommen; ich habe ihn während so vieler Jahre nicht gesehen! Möchte er doch hier bleiben, allein darauf darf ich wohl kaum rechnen; Sie wissen nur zu gut, wie wir uns gegenüberstehen!“ und des Fabrikherrn Gesichtszüge nahmen einen traurigen Ausdruck an.

„Ja, Herr Wendtorff, aber Sie haben vor Jahren Ihrer Ueberzeugung gemäß gehandelt und müssen darin eine Beruhigung finden, wenn es auch Ihren Erwartungen nicht entsprochen hat.“

und gefassten Vorläge wird dann die Reichstagswahl die thatächliche Probe machen und, wie wir fest hoffen, eine günstige Probe.

Die französische Presse verkehrt nur schlecht ihr Unbehagen über die sympathische Aufnahme, welche Kaiser Wilhelm in England gefunden. Allerdings kann eine Flottenjagd im Angesicht der französischen Rüste zu Ehren des deutschen Kaisers als ein Zeichen betrachtet werden, daß man in England die Wiederholung der Waffenbrüderschaft der Deutschen und Briten weit eher für wahrscheinlich, als ein Bündniß Englands und Frankreichs gegen Deutschland auch nur für möglich hält. — Boulanger's Prozeß steht zur Verhandlung und seine Freunde bestürmen ihn, sich dem Gericht zu stellen. Der couragier General hat aber vorgezogen, von seinem sichern Asyl aus eine Wiederlegung der Anklage zu versuchen, bei welcher Gelegenheit er sich selbst wieder einige Wunden gibt. So sagt er u. A. hätte er als Minister einem fremden Militär-Attache (dem deutschen?) eines Nachts wichtige Papiere gestohlen und abgeschrieben lassen u. dergl. mehr. Ein schöner Held fürwahr!

Der englische General Grenfell in Egypten hat am 4. Aug. die Derrische bei Toksi vollständig geschlagen. Wad el Njumi und seine bedeutendsten Emire sind getödtet, 500 Sudanese bedecken das Schlachtfeld. Der Rest der Feinde ist in die Wüste geflohen, 1000 Verwundete sind zurückgeblieben. Die englischen Verluste sind unbedeutlich. Der englische Sieg war ein entscheidender. Grenfell machte Anfangs einen Scheinrückzug und fiel dann den nachrückenden Derrischen in den Rücken. Die englisch-egyptische Cavallerie hat dabei eine meisterhafte Leistung vollbracht. Am 2 Uhr Nachmittags war das Gefecht zu Ende. Grenfell ist der Ansicht, daß mit der Schlacht bei Toksi der Widerstand der Rebellen gebrochen ist, die englischen Truppen können zum größten Theil nach Kairo zurückkehren. Die Presse brüßelt den Sieg mit großer Freude. Für Grenfell ist eine hohe Auszeichnung in Aussicht genommen. Es wurden Kanonenboote zur Verfolgung der Ueberreste der zerprengten Armee abgefannt; man glaubt, daß sich sämtliche Derrische ergeben werden.

Internationale Kriegskunst-Ausstellung Köln 1890.

Der Leitung der im Jahre 1890 in Köln stattfindenden Internationalen Ausstellung für Kriegskunst und Armeebedarf ist von ihrem Leitvertr. Vorstehenden, dem Oberst z. D. Herrn von Graevenitz die Mitteilung zugegangen, daß Sr. Erzlegung der Generalfeldmarschall Graf Moltke die Ehrenmitgliedschaft für dieses Unternehmen angenommen und gleichzeitig den Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen hat, daß die Herren Generale seinem Beispiele folgen möchten. Se. Erzlegung der Herr Kriegsminister hat die Leitung gleichfalls seines Wohlwollens für das Unternehmen versichern lassen und eine Beteiligung des hohen Kriegsministeriums an der Ausstellung in Aussicht gestellt.

Die für das nächste Jahr in Aussicht genommene internationale Ausstellung für Kriegskunst und Armeebedarf ist das erste größere Unternehmen auf diesem Gebiete.

Wenn man neuerdings sich mit vollem Recht immer mehr den Sachausstellungen zuwendet, weil nur diese allein im Stande sind, etwas einigermaßen Gründliches und Erhebendes zu leisten, so ist wohl kein Feld ein hervorragenderes und verdient eine größere Beachtung, als dasjenige der Kriegskunst bezw. der Bedürfnisse einer kriegstüchtigen Armee. Selbstverständlich kann dabei von einer Preisgebung der im Interesse der eigenen Wehrfähigkeit geheimzuhaltenden besonderen Einrichtungen der Staaten nicht die Rede sein. Hierzu rechnen wir in erster Linie die Arbeiten des Generalstabes, ferner alle Detailkonstruktionen bestehender Befestigungen, von Kriegsschiffe u. s. w., soweit ihre Veröffentlichung den Staaten von Nachtheil sein könnte, sowie die auf dem Gebiete der Waffen- und Munitionsanfertigung zu wählenden Fabrikationsgeheimnisse. Aber welche großartige Aufgabe bietet sich — unter vorstehenden geringen Einschränkungen — dem beabsichtigten Unternehmen!

Da ist zunächst die Bekleidung und Ausrüstung des einzelnen Mannes bezw. die Ausrüstung des Verbandes von hervorragendem Interesse und ladet zum lebhaftesten Wettbewerb aller hierbei beteiligten Industriezweige ein. Nicht minder wichtig ist die Bewaffnung, sowohl des einzelnen Mannes, als auch das ganze Geschützwesen, sowie die Munition. Hieran schließen sich die weiten Gebiete der Verpflegung, sowie der förderlichen und der Gesundheitspflege des Mannes und des Verbandes, einschließlich der hiermit in Beziehung stehenden Garnison-Einrichtungen (Garnison-Bauwesen); ferner das Nachrichtenwesen, welches für sich allein schon eine der angesehensten und vielseitigsten Abtheilungen der Ausstellung zu werden vermag, indem hier die Feldpost, die Feldtelegraphie mit dem Telephon, die Luftschiffahrt, die Brieftaubensucht, ja auch das in den letzten Jahren so in Aufschwung gekommene Velociped in die Schranken treten. Die Militär-Wissenschaft, das Gebiet bildlicher Darstellungen (Schlachtdarstellungen, Portraits, Photographie u. s. w.), die musikalische Abtheilung (Instrumente und Kompositionen), die Ausstellung von Fahnen, sowie von Abzeichen, Orden u. s. w. vervollständigen den Theil der allgemeinen militärischen Ausstellung. — Es erübrigen dann noch 2 ausgedehnte Spezialgebiete, welche für sich allein schon das größte Interesse bieten und das Ausstellungsgebiet noch in ganz bedeutendem Umfange erweitern. Es sind dies das Festungsbau- und Ingenieur- bezw. Bionierwesen, sowie die Marine. Was das Festungsbauwesen anbelangt, so treten hier an und für sich schon fast sämtliche Gewerbe in Konkurrenz. Die Gruppen für Baumaterialien, Werkzeuge, Geräte, Fördermaschinen, Detailkonstruktionen, innere Einrichtung und Ausstattung von Kasernen u. s. w. versprechen die regste Beteiligung der mannigfachen Industriezweige. Beim Bionierwesen kommen die verschiedensten Bräubenbauten, der Minenbau mit den hierfür erforderlichen Geräten, Spreng- und Zündmitteln, ferner sämtliche Bauten für Lagerzwecke und der Feld-Eisenbahn in Betracht während die Feldtelegraphie schon beim Nachrichtenwesen berücksichtigt ist. Die Marine schließlich entspricht bei dem steigenden Interesse, welches dieselbe namentlich in den letzten Jahren allseitig gefunden hat, eine der anregendsten Abtheilungen der Ausstellung zu werden. Sie umfaßt den ganzen Schiffsbau- bezw. Maschinenbau nebst Schiffsausrüstung und inneren Schiffseinrichtungen, die Schiffs- und Küstenartillerie und das Torpedowesen, ferner den Hafenbau mit den zugehörigen Anlagen, die Hafens- und Küstenverteidigung, sowie schließlich das Sanitätswesen an Bord, das Rettungs- und Bootwesen. Wenn wir noch hinzuzufügen, daß durch Einsichtung veranschaulichender Modelle, sowie von Waffenansammlungen, historischen Reliquien aller Art u. s. w. das Interesse der Ausstellungsbesucher wesentlich gesteigert werden soll, so glauben wir im Ganzen ein ungefähres Bild des Unternehmens skizzirt zu haben.

Aus vorstehenden Andeutungen erhellt wohl zur Genüge, welche ein großes Ziel sich die künftige zusammengereimte Leitung für die in Rede stehende Ausstellung gesetzt hat. Da die Leitung nur aus Fachmännern besteht, welche sich der im Ausstellungswesen so bewährten Führung des Pre-

mier-Lieutenant der Artillerie a. D. Herrn Gornsch anvertraut haben, so erheben die Aussichten für ein glänzendes Gelingen des Werks die denkbar günstigsten. Der Kontinenz bietet sich ein äußerst lohnendes Feld, das Betre auf den Einzelgebieten zu zeigen. Der gegenwärtige Wettbewerb wird ein Sporn für weitere Fortschritte sein. Die Staaten bezw. ihre Organe werden mit lebhaftem Interesse Kenntniß von der Leistungsfähigkeit der einzelnen Aussteller nehmen, und dürften sich bei der Beteiligungen neue weite Absatzgebiete eröffnen.

So wollen wir denn dem großartigen Unternehmen aus vollem Herzen die regste allseitige Beteiligung und den besten Erfolg wünschen!

Vermischtes.

— Die Höhe des Preises für Schweinefleisch hat darin seinen Grund, daß die deutsche Regierung die Einfuhr von Schweinen aus Rußland, Oesterreich-Ungarn und Serbien nach Deutschland verboten hat. Veranlassung dazu gab die in jenen Ländern stark grassirende Seuche unter den Vorkühen.

— Der nach dem Gesetze vom 14. Mai 1885 aus den Ueberschüssen der landwirthschaftlichen Zölle für das abgelaufene Etatsjahr der Rheinprovinz zu überweisende Betrag wird auf die einzelnen Kreise zu zwei Dritteln nach dem Maßstabe der in denselben auftommenden Grund- und Gebäude-Steuer und zu einem Drittel nach der Civil-Bevölkerung vertheilt. Es erhalten die Kreise Schleiden 37 426, Malmédy 24 807, Montjoie 14 409, Cuxen 29 428 Mark.

— Eine in zweiter Ehe lebende Frau in Scherzheim beauftragte am Mittwoch ihre beiden Kinder im Alter von 15 und 11 Jahren, ein von ihrem Manne in die Ehe gebrachtes 16-jähriges Mädchen zu züchtigen, da letzteres sich angeblich mehrere Eier angeeignet und diese verpörrt hatte. Die beiden Kinder nahmen den sonderbaren mütterlichen Auftrag nur zu ernst auf, verfahren sich mit Beisenstiehl, schleppten ihre Stiefschwester in die Scheune und schlugen so lange auf das arme Geschöpf, bis es sich nicht mehr bewegte und nach etwa zwei Stunden unter entsetzlichen Schmerzen den Geist aufgab. Gestern Nachmittag fand die gerichtliche Untersuchung an Ort und Stelle statt. Die ärztliche Besichtigung des Leichnams des Mädchens ergab, wie die „S. Z.“ meldet, daß der Tod durch innere Verblutung eingetreten war; der Körper war geradezu fürchtbar zugerichtet. Die Stiefmutter sammt ihren beiden Kindern wurden verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängniß zu Cuxstücken gebracht.

— Die diesjährige Generalversammlung des Landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen wird in den Tagen vom 15. bis 18. September in dem freundlichen Eifelsstädtchen Wittburg stattfinden. Mit der Generalversammlung ist, wie bisher üblich, eine Ausstellung von Producten der Landwirtschaft und ihrer sämtlichen Nebengewerbe sowie von Geräten und Maschinen aller Art verbunden; an der ersten können sich Landwirthschaftler aus der Provinz mit Aussicht auf Preise verschiedener Art betheiligen, während der Geräthe- und Maschinenmarkt allen Völkern des gan-

Die Näthin hatte dies mit Nachdruck gesagt und der Fabrikherr hatte dies nur zu wohl verstanden. Doch fand er es nicht für gerathen, den Gegenstand, der ihn in der That zu ihr geführt, weiter zu verfolgen: er sprach von ihrem Aufenthalt in Frankreich und empfahl sich dann mit den besten Wünschen für ihre Gesundheit und der Bitte, seinen Besuch wiederholen zu dürfen, die sie ihm gern gewährte.

Als nach einer Weile Hermine wieder eintrat, sagte die Näthin: „Herr Wendtorff ist ein Anderer geworden, seit wir uns zuletzt gesehen! Ach, Hermine, wer hätte damals, als wir in eben diesem Zimmer die letzte Unterredung hatten, gedacht, daß wir uns nach Jahren so gegenübersehen würden.“

„Herr Wendtorff möchte wohl jetzt mit Allen Frieden schließen,“ erwiderte Hermine mit besonderer Betonung.

„Ja, das glaube ich, doch ließ ich ihn zu keinen Erklärungen kommen, sondern schnitt das Gespräch ab;“ und nun wiederholte die Näthin genau ihre Unterredung mit dem Fabrikherrn.

„Es ist natürlich, daß er den Sohn in seiner Nähe zu behalten wünscht,“ antwortete Hermine, wer weiß indeß, ob das jemals geschieht! — Selbst ist seinen Briefen nach ganz Amerikaner geworden, wenn nicht seine unveränderte Liebe zu Elisabeth ihn auf andere Gedanken bringt.“

Der Fabrikherr Wendtorff war wenig befriedigt von dem Resultate seiner Unterredung mit der Näthin zu Hause angelangt und saß, in seinem Wohnzimmer auf und ab schreitend, darüber nach, wie seltsam sich die Verhältnisse geändert, die ihn vielleicht noch zwingen könnten, die Liebe seines Sohnes nicht zurückzuweisen, falls er sie ihr jetzt, wo sie wieder frei geworden, antragen sollte.

26. Kapitel.

Zu den für den Gesundheitszustand der Näthin erforderlichen Zerstreungen gehörten auch die täglichen Ausfahrten in einem eigens für sie hergerichteten Wagen, der indeß groß genug war, mehrere Personen aufzunehmen, weshalb sie und Hermine auch

nur selten allein fuhrten. An einem Nachmittag zu Anfang Juli hatten sie und Gerichtsdirektorin Stahl die gewohnte Ausfahrt unternommen, die bei dem herrlichen Sommerwetter möglichst ausgedehnt worden war. Sie hatten einen schönen Punkt der Umgegend mit einem beliebigen Gasthause aufgesucht, dort eine bekannte Stellung gefunden und lehrten in heiterer Stimmung zur Stadt zurück, als sie plötzlich wahrnahmen, daß ihnen eine Viehherde entgegen getrieben wurde. Es war dies kein seltener Fall, daß die Thiere den Bürgern der Stadt gehörten und für die Nachtzeit auf eine andere Weide gebracht wurden; die Frauen dachten daher so wenig an Gefahr, wie der Kutscher, der seinen Weg ruhig verfolgte.

Plötzlich aber geriethen die Kühe in's Laufen und kamen dem Wagen wild entgegen. Nach an keine Gefahr denkend, wollte die Näthin den Kutscher auffordern, zu halten, um die Heerde vorüberziehen zu lassen, als die Pferde sich hoch aufbäumten und erschreckt davonjagten. Hoffend, daß der Kutscher sie zur Ruhe bringen würde, konnten Hermine und die Direktorin sich einiger Besorgniß nicht erwehren und blickten auf die Näthin, die indeß ihre Fassung bewahrte.

Die Sache würde auch wahrscheinlich ohne jeglichen Unfall abgegangen sein, denn Kutscher und Pferde waren mit einander vertraut, allein als der Erstere die Jügel fester fassen wollte, wurde er vom Hoch geschleudert und haltlos ramten nun die Thiere davon. Die Näthin stieß einen gellenden Schrei aus und nun ergriff auch ihre Begleiterin große Angst.

Unterdeß hatte der Kutscher sich wieder erhoben, allein er vermochte den Wagen nicht zu erreichen, sondern wäre ein Unglück geschehen, als plötzlich mit einem heftigen Ruck die Pferde standen. Hermine sah einen wohlgekleideten Mann die Jügel halten und die Thiere beruhigend streicheln, die nach der gehaltenen Aufregung leicht und schäumten. Zugleich rief er den Damen in fremdländischem Deutsch zu, daß keine Gefahr mehr vorhanden sei, und als auch der Kutscher, welcher unverletzt geblieben, her-

ankam, übergab er ihm die Pferde und trat an den Wagen. Hier ward in anderer Weise seine Theilnahme in Anspruch genommen, denn die Näthin lag bewusstlos da und ihre Begleiterinnen versuchten vergeblich, sie vermittelst eines Nieschlägchens ihrer Ohnmacht zu entreißen. Dies mit einem Blick übersehend, reichte er aus seiner Brusttasche Hermine ein Flacon und sagte mit unverkennbar englischem Accent:

„Nehmen Sie dies, mein Fräulein. Es ist starkes Nieschlag und wird der Dame gute Dienste leisten!“

Dankend ergriff Hermine das fein geschliffene Glas und hielt es sogleich der Näthin entgegen, die auch alsbald die Augen aufschlug und nach einigen Sekunden mit matter Stimme sagte: „Ist ein Unglück geschehen?“

„Nein, Frau Näthin,“ entgegnete beruhigend die Direktorin, „dieser Herr hat das Unglück verhärtet und wir können weiter fahren.“

Jetzt wandte sich Hermine an den Fremden und sagte, ihm das Flacon zurückgebend: „Nehmen Sie unsern besten Dank, mein Herr, für Ihre so rechtzeitige Hilfe.“

„Dessen bedarf es nicht,“ mein Fräulein, war die Antwort, „jeder Mann der gleich mir des Weges gekommen, hätte dasselbe gethan und thun können!“

„So erlauben Sie mir, zu fragen, wenn wir den Beistand verdanken?“

„Mein Name ist Walker — Henry Walker.“

„Walker?“ wiederholte überrascht Hermine, während die Näthin sichtlich erschöpft in die Kissen zurücklehnte.

„Sollte er Ihnen bekannt sein?“ fragte gleichsam überrascht der Fremde.

„Wir haben ihn vor einiger Zeit nennen hören, allein . . .“

„Ich lebe in Valparaiso und bin in besonderen Geschäften hier. Notwendigerweise muß ich diesen Abend nach London reisen, wo meine Familie mich erwartet, doch werde ich bald zurückkehren und mit dem Namen erlauben, mich nach dem Befinden der kranken Dame zu erkundigen, die sehr leidend zu sein scheint!“

(Fortsetzung folgt.)

zen Erdenscheibe geöffnet ist. Anders sieht es mit der Ausstellung von Werten und Nützlichkeit; hier können nur Eingekaufene des Regierungsbezirks Trier bzw. der vier Kreise Wittlich, Daun, Prüm und Wittlich als Bewerber um Geld und sonstige Preise auftreten.

Köln, 30. Juli. Der Rheinische Bauern-Verein, welcher nunmehr 31 000 Mitglieder zählt, beabsichtigt, vom 31. August bis 3. September einschließlich den ersten Saatk- und Obstmarkt im Fränkischen Hof zu Köln abzuhalten. Es wird dadurch den Bauern die beste Gelegenheit geboten, eine wirklich gute Herbstsaat zu erwerben.

Welling 1. Aug. Ein Mann von hier hatte ein Säckchen mit Geld — 152 Mark — unter Lumpen verpackt. Die Frau weiß nichts davon. In Abwesenheit des Mannes verkauft die Frau die Lumpen an eine Lumpensammlerin in Trimb. Zum Glück ist dies eine ehrliche Lumpensammlerin: Sie bringt das Geldsäckchen mit dem Gelde dem Eigentümer zurück — und dieser will ihr zum Dank einen guten Kaffee kochen lassen.

Düsseldorf, 1. Aug. Die hiesige Handelskammer beschloß, bei der Stadtverwaltung den Bau einer stehenden Rheinbrücke hierüber zu beantragen.

St. Hubert, 6. Aug. Als ein Zeichen seltener Mütigkeit im hohen Alter versichnet die „Weri. Z.“, daß Herr Heinrich Bongartz hier selbst als 93jähriger Greis mit großer Sicherheit und Behendigkeit auf dem Zweirad fährt. Hierin dürfte der Herr wohl nicht seines Gleichen finden.

Elberfeld, 2. Aug. Der eine Hauptgewinn der Kgl. preuß. Klassenlotterie von 100 000 M., der diese Woche auf Nr. 171 158 fiel, ist nach hier gekommen. Das ganze Loos wird in einer Wirtschaft an der Berlinerstraße von ausschließlich Arbeitern gespielt.

Münster, 3. Aug. Die Diözese Münster hat für den Afrika-Verein bisher 60 000 M. an die Central-Kasse abgeliefert. Sie dürfte wohl damit unübertroffen dahinein.

Münster, 8. Aug. Der „Westfälische Merkur“ theilt die zurückgelangte Liste für die dortige Bischofswahl mit und fügt bei, Capitularvicar Pralat Dr. Sieje (früherer Generalvicar) in Münster und Weihbischof Feiten in Trier seien als „minder genehm“ bezeichnet, während Weihbischof Dr. Cramer in Münster, Hilfsweihbischof Dr. Fischer in Köln und geistlicher Gymnasiallehrer Dr. Dingelstadt in Breda nicht beanstandet seien.

Wien, 6. Aug. Auf den ungarischen Staatsbahnen herrscht seit dem 1. August lebhafteste Bewegung. Der neue Zonenarif, welcher dank der Unternehmungslust des Herrn v. Baroz dem Publikum das Reisen zur Hauptstadt so sehr erleichtert, macht sich geltend. Alle Züge nach Pest und von Pest waren überfüllt. Hatte in den letzten Tagen des Juli sich die tägliche Zahl der Reisenden nach Pest auf den Staatsbahnen von 7000 auf 4000 verringert, so betrug die Gesamtsumme des Pest-Bahnverkehrs am 1. August 21 000 Personen gegen 12 000 im Vorjahre, und der Verkehr der beiden folgenden Tage wird noch höher geschätzt. Die Kassen mußten vermehrt werden, die Zahl der Eisenbahnwagen reichte nicht. Minister Baroz erschien wiederholt persönlich auf dem Centralbahnhof und hatte seine Freude an dem frischen Leben und Treiben. Man kann nur wünschen, daß der Erfolg ein dauernder sein und namentlich heuer durch die schlechte Ernte nicht zu sehr beeinträchtigt werden möge.

New-York. Ueber das Wachstum New-Yorks lesen wir in der „New-Yorker Handelszeitung“: Den Angaben der mit Vertellung des diesjährigen statistischen Adreßbuches beschäftigten Firma zufolge soll sich die Bevölkerungszahl der Stadt gegenwärtig auf ca. 1 755 000 Seelen belaufen. New-York ist, wie das angeführte Blatt bei dieser Gelegenheit betont, die drittgrößte deutsche Stadt der Welt, d. h. sie enthält mehr deutsche Bewohner als irgend eine deutsche Stadt mit Ausnahme von Berlin und Wien.

[Aus der Töchter-Schule.] Ein Lehrer gibt den Schülerinnen einer höheren Töchter-Schule eine Schilderung von Südamerika, und erwähnt unter andern, daß es dort Getreide in einer Höhe von 4000 Fuß gibt. Schülerin (einsachend): „Aber, Herr Lehrer, was macht man denn mit dem 4000 Fuß langen Stroh?“

Preisgekrönt auf der Internationalen Ausstellung für Hausbedarf zu Köln wurde schon die bereits in den weitesten Kreisen bekannte und beliebte Wochenschrift „Fürs Haus“, ein Blatt, welches in dem kurzen Zeitraum seines Bestehens Tausende dankbarer Leserinnen sich erworben, zahlreichen deutschen Familien nützliche Rathschläge und ihnen zu einem glücklichen und friedlichen Familienleben verholfen hat. „Fürs Haus“, das von jeher den Austausch der Erfahrungen und Meinungen der deutschen Hausfrauen und Mädchen vermittelt, ist gleich nützlich für Arm und Reich und hat sich längst für den deutschen Haushalt unentbehrlich gemacht. Jeder und Jedem, die sich noch nicht unter die große Zahl seiner Leserinnen rechnen dürfen, ist daher dringend das Lesen dieses Blattes zu empfehlen, zumal auch der Preis (vierteljährlich nur 1

M.) so niedrig gestellt ist, daß selbst weniger Bemittelte zu abonnieren in der Lage sind. Bestellungen auf „Fürs Haus“ nimmt die Post, sowie jede Buchhandlung entgegen.

[Prämiirt.] Die von Herrn Emil Höfinghoff in Barmen erfundene Patent-Doppelclaviatur, welche nach dem Urtheil der bedeutendsten Tonkünstler der Gegenwart berufen ist, die gewöhnliche einfache Claviatur auf die Dauer gänzlich zu verdrängen, ist soeben auf der Internationalen Ausstellung in Köln mit der goldenen Medaille prämiirt worden. Das ausgestellte Piano mit dieser Claviatur war aus der Hof-Pianosortefabrik von Herrn Heiser und Co. in Berlin. Wie wir hören, werden Pianos mit dieser Claviatur bereits von verschiedenen größeren deutschen Pianosortefabriken hergestellt.

Literarische.

In Kurzem erscheint im Verlage des Unterzeichneten: **Aachener St. Josephs-Kalender** für christliche Familien. Sechster Jahrgang. 1890. Preis mit farbigem Wandkalender gebunden 40 Pfg., gebunden 60 Pfg. (frei durch die Post gegen Einzahlung von 50 resp. 70 Pfg. in Briefmarken).

Herrliche Erzählungen und zahlreiche andere Beiträge belehrenden und unterhaltenden Inhalts vereinigen sich mit einem reichhaltigen Kalender, Räthselbuch etc. etc. zu einem exquisiten Ganzen. Von den fünf Vorgängern dieses beliebten Kalenders sind noch einige Exemplare à 20, frei 30, zusammen zu 1,30 zu haben. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen angenommen. Machen, **Jgn. Schweizer's** Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Neub. 8. Aug.	Preisfachen 1000 K.	126,00
pr. 100 Kilo	Klein 50 Kilo	4,70
Weizen alter	Köln, 7. Aug.	
neuer	pr. 100 Kilo	
1. Dual.	Weizen	00,00—00,00
2. "	Roggen	15,00—00,00
Buchweizen	Gerste	00,00—00,00
Hafer	Hafer	00,00—00,00
Avel	Zülpich, 6. Aug.	
Rapsfamen	pr. 100 Kilo	
Kartoffeln	Weizen	17,00—17,50
heu pr. 500 Kilo	Roggen	12,00—12,50
Stroh pr. 500 Kilo	Hafer	13,00—14,00
Rübsöl 100 Kilo	Gerste	12,00—15,00
do. saßweise		

Schwarz ganzjeid. Satin merveilleux v. Mf. 1,55 bis Mf. 9,80 p. Met. — (13 Dual.) — verjendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. S. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 10

Versteigerung zu Mechernich.

Am Samstag den 31. August 1889, Mittags 12 Uhr,

lassen die Erben der zu Mechernich verlebten Eheleute Hermann Joseph Schumacher und Maria Katharina geborene Schmidt, im Sterbehause zu Mechernich,

die gesammte Mobil- u. Nachlassenschaft der Erblasser, bestehend in Hausmobili- allen aller Art, sodann gleich nachher beim Gastwirth Herrn Drügg daselbst, die zum Nachlasse der Erblasser gehörigen Immobilien, worunter deren zu Mechernich gelegenes Wohnhaus,

öffentlich durch den Unterzeichneten versteigern.

Mobilartgegenstände bis 3 Mark einschließlic müssen gleich beim Zuschlage bezahlt werden. Schleiden, 7. August 1889. **Tils, Notar.**

Steuer-Empfang im August:

Duffen und Holzheim Wittwoch den 14. Weyer Donnerstag den 15.

Fahre vom 1. Juni ab jeden Tag von Nöthen nach Mechernich u. retour. Bestellungen werden prompt u. pünktlich ausgeführt. **Wih. Bresgen.**

Großer Möbelverkauf zu Commer.

Am Freitag den 16. August, Mittags 12 Uhr,

lasse ich in meiner Wohnung zu Commer, wegen Räumung des Lagers gegen Credit und Bürgschaft versteigern:

1. A. eine große Partie Bettstellen, theilweise mit Matrasen, Tische, Stühle, Glas-, Küchen- und Kleider-Schränke, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische und Bänke u. s. w.

Zugleich wird auch wegen Veränderung eine **Bandjägere zum Handbetrieb**, fast neu, und eine **Drehbank** zum Verkauf ausgestellt werden.

St. Ubach, Schreiner.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Militärpflichtigen:

1. Weyer Joh., geb. am 3. Septbr. 1864 zu Wittl.
 2. Breuer Wihl., geb. am 1. April 1866 zu Gemünd.
 3. Götten Herm., geb. am 30. Sept. 1866 zu Heimbach.
 4. Reget Joh., geb. am 14. Juni 1866 zu Wittlich, geb.
 5. Jenfer Valent., geb. am 18. Juli 1866 zu Heimbach.
 6. Breuer Herm. Jos., geb. am 26. Oktbr. 1866 zu Wahlen und
 7. Reuter Joh. Wihl., geb. am 24. Febr. 1866 zu Kallmuth,
- welche bei den vor- und diesjährigen Aushebungen ohne Entschuldigung geblieben resp. unermittelt geblieben sind, werden hier-

durch aufgefordert, sich binnen 2 Monaten von heute ab vor dem Unterzeichneten zu stellen und über ihr Nichterscheinen zu rechtfertigen, widrigenfalls das gerichtliche Verfahren nach § 140 des Deutschen Strafgesetzbuches gegen sie eingeleitet werden wird.

Schleiden, den 29. Juli 1889. Der Königl. Landrath, Geheimr. Regierungsrath, **Frhr. v. Harff.**

Bekanntmachung.

In Uebereinstimmung mit den Hrn. Kreis-Schulinspektoren befinne ich hiermit, daß die diesjährigen Herbstferien in sämtlichen Volksschulen des hiesigen Kreises am 22. September beginnen und bis zum 20. Oktober dauern.

Schleiden, den 1. August 1889. Der Königl. Landrath, Geheimr. Regierungsrath, **Frhr. v. Harff.**

Bekanntlich übernimmt es die

Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung für Privat-Personen besondere telegraphische Verbindungen zwischen räumlich getrennten Geschäftsstellen und dergleichen herzustellen und dieselben den Betheiligten zum freien Gebrauche miethsweise zu überlassen. Die neuerdings erfolgte Herabsetzung der Gebühren für die Benutzung solcher Telegraphenverbindungen auf etwa die Hälfte der früheren Sätze ist geeignet, der Einrichtung eine weitere Verbreitung, namentlich auf dem platten Lande, zu sichern.

Die von der Reichs-Telegraphenverwaltung hergestellten und unterhaltenen Neben-Telegraphenanlagen bleiben bei Bestand und erleiden keine Gebührenerhöhung auch in denjenigen Fällen, in welchen die Interessen der öffentlichen Reichs-Telegraphenanlagen eine Verlegung bzw. eine anderweitige Führung der Privatanlagen erfordern.

Jede Wohnort ist in der Lage, über die näheren Bedingungen für die miethsweise Herabgabe der besondern Telegraphenanlagen Auskunft zu ertheilen und die Herstellung derselben durch Organe der Postverwaltung auf das Schnellste zu vermitteln.

Vor laienhaften Fabrikaten wird gewarnt.



Phönix-Pomade für Haar- u. Bartwuchs

von Prof. H. E. Schneidewitz, M. T. A. H., nach wissenschaftlichen Erfahrungen u. Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren einen üppigen, schönen Haarwuchs und schützt vor Schuppenbildung, Ausbleichen der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. Die Phönix-Pomade ist für die Thätigkeit der Kopfhaut u. den feinen Organismus des Haars das gezielteste u. beste bis jetzt existierende Mittel der Welt und die wirksamste Wirkung und Stärkung derselben allgemein anerkannt. — Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.

Postversandt gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder Nachnahme. — Preis pro Flasche: Mk. 1.— und Mk. 2.—

Gebr. Hoppe, Berlin SW, Charlotten-Str. 22a. Medizinisch-chemisch. Laboratorium, Drogenhandlung u. Parfümerie-Fabrik

Nur echt, wenn mit unserem Namenszug versehen!

Mouson'sche Toiletteseife!

Für den deutschen Haushalt, bietet Jedermann die Gelegenheit, sich für bescheidenen Kostenaufwand ein wirklich gutes und reelles Stück Seife zu verschaffen. per Stück 25 Pfg. Zu haben bei **Chr. Goergen in Mechernich.**

Hard, hordj! WELT- hordj!

Näh-Maschine Rmk. 5,50.

Wunderbar ist die Leistung dieser Maschine, sie näht Alles vorzüglich, den dicksten Stoff, wie den feinsten Chiffon, functionirt gut, ist reizend ausgestattet, goldbrocirt, zielt jeden Salon.

Unverzeihlich, wo im Hause diese Maschine noch fehlt.

Wer hätte je geglaubt, daß um Rmk. 5,50. eine Nähmaschine herzustellen ist.

Kolossal ist der Umfatz dieser Maschine, bestelle daher sofort Jeder, da selbe bald ausverkauft sein wird. Eine Karte genügt zur Bestellung. Versandt nach allen Welttheilungen, da Spesen sehr gering, gegen baar oder Nachnahme.

Verhandlungsstelle **L. Müller, Wien, Währing, Schulg. 10.**

Gesinde-Dienstbücher zu haben in der Exp. d. Bl.

Kirchen-Budgets zu haben in der Exp. d. Bl.

Programm

der

36. General-Versammlung

der Katholiken Deutschlands

zu Bochum i. W.
vom 25. bis 29. August 1889.

Sonntag den 25. August:

Empfang der Gäste bei Ankunft der Bahnzüge. Abends 8 1/2 Uhr: Begrüßungsfeier auf dem Schützenhofe.

Montag den 26. August:

Morgens 8 Uhr: Feierliches Hochamt in der Propsteikirche. Morgens 9 1/2 Uhr: I. Geschlossene General-Versammlung im Stadttheaterfaale. Morgens 11 Uhr: General-Versammlung einzelner katholischer Vereine. Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse. 5 Uhr: I. Öffentliche General-Versammlung auf dem Schützenhofe. Abends 8 Uhr: Festversammlung der katholischen Arbeitervereine.

Dienstag den 27. August:

Morgens 8 Uhr: Feierliches Requiem für die verstorbenen Mitglieder der bisherigen General-Versammlungen in der St. Marienkirche. 9 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse. 11 Uhr: II. Geschlossene General-Versammlung im Stadttheaterfaale. Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse. 5 Uhr: II. Öffentliche General-Versammlung auf dem Schützenhofe. Abends 9 Uhr: Festkommerte der kath. Studenten-Verbindungen und Vereine in ihren Festlokalen.

Mittwoch den 28. August:

Morgens 8 Uhr: Feierliches Hochamt nach der Meinung des hl. Vaters in der Klosterkirche. 9 1/2 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse. 11 Uhr: III. Geschlossene General-Versammlung im Stadttheaterfaale. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse. 4 Uhr: III. Öffentliche General-Versammlung auf dem Schützenhofe. Nach derselben: Gartenfest im Stadtpark.

Donnerstag den 29. August:

Morgens 7 Uhr: Heilige Messen in der Intention des Bonifatius-Vereins. 8 Uhr: IV. Geschlossene General-Versammlung auf dem Schützenhofe. 10 1/2 Uhr: IV. Öffentliche General-Versammlung auf dem Schützenhofe. Nachmittags 2 Uhr: Festmahl.

Während der General-Versammlung tagen: Der „Palästina-Verein“, der „Katholische Juristen-Verein“, die „Vincenz-Vereine“, der „Akademische Bonifatius-Verein“, der „Africa-Verein“, der „Verband Arbeiterwohl“, der „Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen und die Unionsclubs“, der „Naphthal-Verein“ und die „Kaufmännischen Vereine“. Zeit und Ort dieser Versammlungen werden durch das „Tageblatt“ und in den General-Versammlungen bekannt gegeben.

Bei Gelegenheit der General-Versammlung findet in der „Conhalle“ (Bongardstraße) eine

Ausstellung für christliche Kunst und Kunsthandwerk

statt. Dieselbe wird am Sonntag den 18. August eröffnet. Die Ausstellung ist während der Dauer der Versammlung geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr; in der Woche vom 18.-25. August von Morgens 10 1/2 Uhr bis Abends 5 Uhr. Karten zum einmaligen Besuch à 50 Pfg. werden im Ausstellungsgebäude ausgegeben.

Bemerkungen.

- Das Haupt-Anmeldebüro, Wohnungs- und Auskunfts-Büreau befindet sich im Hause der Gesellschaft „Verein“, Wilhelmstraße 9, im Erdgeschoss rechts, und ist am Samstag den 24. August, von Mittags 12, am Sonntag und an den folgenden Tagen von 9 Uhr ab geöffnet. Ein Zweigbüro ist am Eingange des Schützenhofes eingerichtet. Das Wohnungs-Büreau befindet sich ausschließlich im Hause der Gesellschaft „Verein“.
- Die Mitgliederkarte zu 7 M. 50 Pfg. berechtigt zum freien Eintritt in sämtliche Versammlungen, Sitzungen und Unterhaltungen, zum beliebigen Besuch der Kunstausstellung, zur Lösung einer Festmahlkarte und zum kostenfreien Bezug des stenographischen Berichtes über die General-Versammlungen. — Akademiker erhalten diese Karte bei Verzicht auf den stenographischen Bericht für den halben Preis.
- Teilnehmerkarten à 5 Mark — die auch für Damen ausgestellt werden — berechtigen zum Besuche der öffentlichen General-Versammlungen, der Abendunterhaltungen in der Festhalle, des Gartenfestes, sowie zum beliebigen Besuche der Kunstausstellung. Für die Damen sind auf dem Schützenhofe Plätze auf der Tribüne über dem Haupteingange und im Saale rechts vom Haupteingange reserviert.
- Einzelkarten zum Besuche der öffentlichen General-Versammlungen werden zum Preise von 1 Mark ausgegeben. Karten zum Besuche des Begrüßungsabends à 1 Mark und zum Besuche des Gartenfestes à 50 Pfg. (Legtere Karten werden auch am Eingange des Stadtparks verkauft.)
- Die Festmahlkarte (nur für Mitglieder) kostet 4 Mark und muß spätestens bis Dienstag den 27. d. M., Mittags gelöst werden.
- Anmeldungen werden schon jetzt erbeten an den Kaufmann Herrn Wilhelm Köstermann hier, Wohnungsgefuche an den Kaufmann Herrn Bernhard Laarmann hier. Bei allen Anmeldungen wolle man eine Visitenkarte mit genauer Bezeichnung von Vor- und Zunamen, Stand und Wohnort abgeben.
- Inserate für das „Tageblatt“ der General-Versammlung (Preis 20 Pfg. für die 4spaltige Colonelzeile) werden von der Wärtischen Vereinsdruckerei hier entgegengenommen.
Bochum, den 1. August 1889.

Das Lokalcomité.

J. A. Höfters, Propst.

Was findet man

in der neuesten, 936. Auflage des illustrierten Buches, „Der Krankenfreund“? Geworbene Krankheiten zur Behandlung von Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Schwindel, Erstickungen, Brustschmerzen, Husten, Hämorrhoiden, Verleiden etc. etc. — Der Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von größtem Wert. Man verlange dies Buch mittels Postkarte von Wickers Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway. — Die Zusendung erfolgt sofort kostenlos.

Abermals erster Preis, die goldene Medaille!
Internationale Nahrungsmittel-Ausstellung in Köln.

P. H. Inhoffen

Bonn a. Rh.



Hof-Dampf-Kaffeebrennerei
Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

empfiehlt ihren berühmten

gebrannten Java

in 1/5, 1/4 u. 1/2 Kilo-Paketen zu 68, 72, 76, 80 Pfg. und höher.

Mechernich: Chr. Goergen, J. Holzheim, Pet. Klöckner, Peter Vogel, H. J. Zinken.
Call: Peter Görres, S. Ruhr, H. & J. Stemmler.
Cömmern: S. Löwenstein.
Gemünd: Jos. Breidenbenden, Jos. Doppelfeld, Emil Herbrand.
Münsterfeld: Hilger Bollenrath, Peter Lovenfosse, J. Ridder.
Olaf: W. Sauerbier.
Sötenich: Wwe. Deuster.
Strempt: Joh. H. Hohn, Joh. Schoddel.



Jeden Freitag: lebend frischen Schellfisch in Doppel-Eispackung, frisch gewaschenen Stodfisch und neuen Laberdau.

Hochfeinste neue Superior holl. Vollhäringe pr. Stück 10 Pfg.; Prima holl. Vollhäringe pr. Stück 5 Pfg.; frische russ. Fild- & Sardinen pr. Pfd. 50 Pfg.; ferner echte Sardellen und alle Fisch-Conserven billigt bei

Chr. Goergen, Delikatessenhdlg.

Nur Wunderbar Nur
Rmk. 2.80. ist Müller's Rmk. 2.80.
Selbstraseur.

Neuester Rasirapparat, womit sich Jedermann selbst und ohne jede Schwierigkeit rasch und leicht rasiren kann.

Kein Reissen Kein Schneiden
sondern Einfach und Leicht.

Viel Geld erspart der Selbstraseur. Unentbehrlich für Jedermann, macht sich nichts so schnell bezahlt als Dieser.

Preis nur Rmk. 2.80.

Verandt gegen Nachnahme. Bei vorheriger Einfindung von Rmk. 3.40. Zoll- und Speisefrei durch das Hauptdepot L. Müller, Wien, Währing, Schulgasse 10.

pudding-Pulver

von Gebr. Stollwerck, Köln,

mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- und Chocolate-Geschmack,

sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohl-schmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen.
Vorrätig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern zu Mk. 1.20 oder einzeln zu 20 Pf.

in allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.
Jeder Schachtel liegt ein Receptenbüchlein für 50 verschiedene Puddings, Kuchen etc. bei.

Bitter-Extract

nach dem Original-Recept des frühern Apothekers Scholl in Blumenthal wieder ächt hergestellt von Apotheker J. Vallender in Blumenthal (Eifel) verkauft zu Original-Preis:
B. Milden in Haus-Rath.
P. Weber in Mechernich.

Dankagung.

Meine Frau litt über ein Jahr an einem nässenden, um sich freifenden Hautübel, das vom Knie bis unter den Knöchel des linken Fußes sich ausgebreitet hatte, begleitet von unangenehmem Jucken, brennenden Schmerzen und späterer Schlaflosigkeit. — Da wandte ich mich nach eingehender Erkundigung an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf und siehe, was 2 tüchtige Aerzte nicht vermocht hatten, das gelang ihm schon nach kurzer Zeit. Nicht Gott danke ich ihm die völlige Genesung meiner Frau. Mögen ähnlich Leidende sich vertrauensvoll an ihn wenden.
Erfurt, im Juni 1889.
Leitholt, Lehrer.



Mechernicher Knappen-Harmonie-Verein.

Sonntag den 11. August

Ausflug

an den Rhein.

Abfahrt ab hier 7 Uhr 23 Min. Morgens.

Rückfahrt ab Rolandseck 7 Uhr 2 Min. Abends.

Da das Essen erst gegen 1/2 12 Uhr Nachmittags in Rolandseck stattfinden kann, ist es empfehlenswerth, daß die verehrlichen Theilnehmer für ein „kräftiges Frühstück“ Sorge tragen.

Mechernich, 8. August 1889.

Der Vorstand.



Der

Revelaer-Marianische Extra-Pilgerzug von Commern

fährt Montag den 19. August, Morgens 1/7 Uhr, in Begleitung mehrerer Herren Geistlichen von Station Mechernich ab, in Sagwey und Eusfirchen Pilger aufnehmend. Den 20., Mittags 12 Uhr 42 M. von Revelaer wieder retour. Preis wie die vorigen Jahre. Um zahlreiche Beteiligung der Mariaverehrer ladet ein

der Vorstand.

Ein noch sehr gutes

Cafel-Klavier

billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

Ein Lehrmädchen

zum Nähen gesucht von Kath. Osterspey, Gastwirthschaft.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER
VORZUGLICHE QUALITÄT.

Mechernich: bei Chr. Goergen.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt u. einen blendend weissen Ton erzeugt. Preis à Stck. 30 und 50 Pf. bei Chr. Goergen in Mechernich.

Von „Sterne und Blumen“ liegt heute Nr. 32 bei.